

Umschau.

Der literarische Ratgeber der Bücherwelt.

Aus den Kreisen des Vorromäusvereins, dessen umfächliche und tatkräftige Leitung sich gerade in den Kriegsjahren um die Verbreitung guter Bücher außerordentliche Verdienste erworben hat, ist vor einiger Zeit ein „Literarischer Ratgeber“ hervorgegangen, der zwar noch nicht allen berechtigten Wünschen entspricht, aber im ganzen genommen auf katholischer Seite von keinem andern an Reichhaltigkeit und Zuverlässigkeit übertroffen wird¹. Er will nicht bloß ländlichen und städtischen Volksbibliotheken die Ergänzung ihrer Bestände erleichtern, sondern zugleich die wichtigsten der nicht ausschließlich auf Fachleute berechneten Bücher kennzeichnen, die für gebildete Katholiken überhaupt nützlich oder schädlich sind. Die Verfasser glauben selber nicht, sie hätten diese mühsame Aufgabe völlig gelöst, aber ihre im Vorwort ausgesprochene Hoffnung, „auf dem richtigen Wege zu sein und wenigstens einen guten Anfang gemacht zu haben“, ist reichlich erfüllt.

Da in Volksbibliotheken erfahrungsgemäß weitaus am häufigsten Werke der schönen Literatur verlangt werden, entfallen auf sie fast zwei Drittel des Ratgebers. Das übrige Drittel gehört der Geschichte, der Geographie, den Naturwissenschaften, den bildenden Künsten, der religiösen Literatur und einem Abschnitt von nur vier Seiten, der „Bildung und Erziehung“ überschrieben ist. Hier und unter der „religiösen Literatur“ sind zugleich die der Allgemeinbildung dienlichen philosophischen und sozialwissenschaftlichen Bücher aufgeführt. Gewiß haben die Herausgeber gerade in den nicht der schönen Literatur gewidmeten Teilen die unter den Verhältnissen der letzten Jahre noch gestiegerte Schwierigkeit, eine größere Zahl von hilfsbereiten Fachleuten für die Mitarbeit zu gewinnen, bitter empfunden. Immerhin konnten mehrere wichtige Sparten tüchtigen Fachmännern anvertraut werden, und auch die Verfasser der weniger gelungenen Abteilungen beweisen genug praktische Bücherkenntnis, um den Durchschnittsbenutzern des Ratgebers wirklich förderlich sein zu können. Wer freilich die Literatur der einschlägigen Gebiete etwas näher kennt, wird bemerken, daß die von Nichtfachleuten bearbeiteten Abschnitte neben vielem Guten bedauerliche Lücken zeigen und in der Beurteilung der einzelnen Bücher oft zu allgemein gehalten sind.

Bei der schönen Literatur werden die Jugendschriften mit Recht in einem besondern Kapitel besprochen. Seminaroberlehrer Brechenmächer, dessen „Führer

¹ Literarischer Ratgeber der Bücherwelt. Des Musterkataloges für katholische Volks- und Jugendbüchereien vierte, stark erweiterte Auflage. Herausgegeben von der Redaktion der Bücherwelt. 4° (VI u. 318 S.) Bonn 1918, Vorromäusvereinsverlag. M 4.—

durch die Jugendliteratur" seit langem vorbildlich wirkt, hat hier aus den Schäßen seiner Erfahrung freigiebig gespendet. Mit wohltuender Sicherheit wählt und beschreibt er für die verschiedenen Altersstufen außer Erzählungen und Gedichtsammlungen auch Bücher aus den der Jugend naheliegenden Wissensgebieten, Spielbücher und Schriften zur religiösen Erbauung. Einer ebenso entsagungsvollen wie dankenswerten Arbeit hat sich Albert Rumpf, der geistliche Sekretär des Borromäusvereins, unterzogen, indem er die vielen billigen katholischen und nichtkatholischen Sammlungen von Klassikern und Unterhaltungsbüchern auf ihren literarischen und religiös-sittlichen Wert prüfte.

Mehr als die Hälfte des Ratgebers füllen ungefähr zu gleichen Teilen die Beiträge von Hermann Herz über die schöne Literatur Deutschlands und von Dr. Josef Froberger über die ausländische Literatur, die Literaturgeschichte und die Poetik. Mit Recht benützen beide an vielen Stellen den seit Jahren aufgehäusften Ertrag der „Bücherwelt“. Keine andere Zeitschrift enthält ja in solcher Zahl ausführliche, vom katholischen Standpunkt unternommene Würdigungen neuerer und neuester Dichter. Weil in Volksbibliotheken immer starke Nachfrage nach leichter Unterhaltung herrscht, durfte der Ratgeber nicht zu strenge literarische Maßstäbe anlegen. Aber durchgehends werden Bücher, denen höhere künstlerische Eigenschaften fehlen, als das gekennzeichnet, was sie sind; man darf sich nur nicht durch die Ausdrucksweise beirren lassen, die natürlich oft mehr dem reicherem Ton des praktischen Lebens als dem feineren der literarischen Kritik entspricht. Ebenso ist durch die religiöse und sittliche Wertung die künstlerische im allgemeinen nicht beeinträchtigt worden, was schon daraus hervorgeht, daß sich das ästhetische Urteil der Verfasser meist mit dem der ernsten Kritik deckt, und daß es sich auch bei umstrittenen Erscheinungen auf gleichlautende Urteile hervorragender Sachkenner berufen könnte. Gewiß wird nach der literarischen wie nach der religiös-sittlichen Seite hin mancher mit gutem Grunde zuweilen strenger, zuweilen weniger streng urteilen als Froberger und Herz. Aber weder solche Meinungsverschiedenheiten, die auf diesem Gebiete unvermeidlich sind, noch eine gewisse Unvollständigkeit, die derartigen Bücherverzeichnissen immer anhaftet, berechtigen zu dem Vorwurf, der Ratgeber biete gebildeten Katholiken keine eigentlich literarische Führung.

Vielleicht ließen sich bei einer neuen Auflage in manchen Charakteristiken genauer und kürzer die besondern Vorzüge oder Schwächen des betreffenden Buches ausdrücken. Die häufig wiederkehrenden allgemeinen Wendungen der Empfehlung oder Ablehnung könnten wegfallen oder durch Zeichen ersetzt werden. So würde für wünschenswerte Erweiterungen Raum gewonnen. Sehr nützlich wäre es z. B., wenn der auf dem Gebiete der schönen Literatur durchgeföhrte Grundsatz, vor vielgenannten, aber schädlichen Werken deutlich zu warnen, auf alle Sparten ausgedehnt würde. In der französischen Abteilung wären auch bei manchen der nicht zur schönen Literatur zählenden Werke Vorbehalte zu machen gewesen. Außerdem ist in dieser Abteilung sowohl wie in der englischen die Angabe des Verlages, wofür in der Titelzeile meist Platz genug bleibt, besonders deshalb zu wünschen, weil sonst die Beschaffung mancher Bücher schwierig ist.

und weil nicht alle Ausgaben die gleiche Empfehlung verdienen. Bei englischen Büchern, die nicht zu den billigen Sammlungen von Tauchnitz, Nelson, Dent usw. gehören, sollten die Preise vermerkt werden, da sie nach deutschen Begriffen nicht selten überraschend hoch sind. Ferner leidet die englische Abteilung unter dem Mangel, daß die schöne Literatur von den übrigen Werken, die allerdings sehr spärlich vertreten sind, nicht getrennt worden ist; mehrere Titel könnten einen Roman vermuten lassen, während in Wirklichkeit etwas ganz anderes dahintersteckt. Und obwohl die Bemerkung Frobergers, daß die englische Literatur zu religiös-sittlichen Bedenken weit weniger Anlaß biete als die französische, durchaus zutrifft, so ist das Fühlen jeder Kennzeichnung nach dieser Seite hin dennoch zu bedauern: die aufgeführten Werke sind z. B. keineswegs alle für unsere Englisch lesende reifere Jugend geeignet oder auch nur für jeden Erwachsenen ohne Gefahr.

Es wäre aber unrecht, neben diesen Ausstellungen nicht zugleich der dankbaren Bewunderung für die gewaltige Arbeit Ausdruck zu geben, die gerade Dr. Froberger geleistet hat, um außer einer langen Reihe von Übersetzungen ausländischer Literatur auch noch Hunderte französisch oder englisch geschriebener Bücher den deutschen Katholiken darbieten zu können. Groß' Dank schulden wir überhaupt allen, die an diesem Ratgeber mitgearbeitet haben. Sie haben Lücken gelassen, die sie ergänzen werden, sie haben auch in dem, was sie bringen, nicht überall die gewünschte Höhe erreicht, aber sie haben uns schon jetzt die Wege zu mehr guten Büchern gewiesen, als wir zu lesen imstande sind, sie haben der Religion, der Sittlichkeit und der Bildung einen hervorragenden Dienst geleistet.

Jacob Overmans S. J.

Völkerbund und Weltfriede.

Das Schrifttum über die Geschichte des Völkerbundgedankens und seine Hemmnisse, über die Arbeiten des Haager Schiedshofes, seine künftige Zusammensetzung und Verfassung ist gewaltig angewachsen. Darüber an dieser Stelle auch nur auszugweise zu berichten, ist unmöglich und zwecklos. Dagegen lassen sich die leitenden Grundsätze bei Gründung einer allgemeinen Friedensvereinigung auf wenige, klare Gruppen zurückführen. Diese lehren in allen größeren Schriften und Artikeln wieder; eine Tatsache, die sich ganz klar aufdrängt, wenn man etwa die „Dokumente des Fortschritts“ (Herausgeber Dr. A. Broda-Bern), soweit sie dem Rechtsleben gewidmet sind, und ihre regelmäßige erscheinende Beilage „Die Versöhnung“ mit den ausführlichen Veröffentlichungen der letzten Jahre vergleicht. Dieselben Gesichtspunkte, dieselben Schwierigkeiten und Vorschläge tauchen fast in der gleichen Reihenfolge auf und erzeugen den beruhigenden Gedanken, daß man sich in wichtigen Grundlinien einer Einigung nähert. Leider ist es mehr eine theoretische Übereinstimmung. Schwerwiegender praktische Einwände, ja sogar gewisse innere Widersprüche sind noch immer nicht gelöst.

Mit besonderem Nachdruck treten im letzten Juliheft der „Dokumente“ alle Mitarbeiter, Untertanen verschiedener Staaten, warm für den Gedanken eines festgefügten Völkerbundes ein. Einiges ist bereits freilich durch die Ereignisse überholt. Anderes ist verflikt in den Neuen gewisser Vorurteile französischer